

Hundertfünfzig

Die Jubiläumszeitung, Ausgabe 2/2023



Sehr geehrte Kunden,

unser Jubiläumsjahr geht in den Endspurt. Bei der Vorbereitung der Jubiläumsaktivitäten sind wir auf viele spannende oder kuriose Produkte und Geschehnisse gestoßen, so dass der Blick zurück auch für uns etwas ganz Besonderes war.

Sehr beeindruckt hat uns das Gewinnspiel im zweiten Quartal. Ihre Einsendungen haben unsere Erwartungen weit übertroffen. Unglaublich, was Sie alles in Ihren Archiven gefunden haben. Mehr dazu erfahren Sie unten auf dieser Seite.

Ebenso positiv war die Resonanz auf unsere Jubiläumsangebote. Deshalb wollen wir ähnliche Aktionen im nächsten Jahr fortführen.

150 Jahre sind eine lange Zeit, in der viel passiert ist. Mit der zweiten Ausgabe der Jubiläumszeitung möchten wir noch einmal Einblick in die Geschichte und Geschichten rund um den Maiß Verlag geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Eva Frey-Schülke

Geschäftsführung 4. Generation

Michael Schülke

Geschäftsführung 5. Generation

Editorial	1
Die ältesten Maiß Produkte – Rückblick auf unser Gewinnspiel	1
„Das lasse ich mir von Ihnen nicht sagen!“ Wie war es in den 80er Jahren als Geschäftsführerin in einer Männerdomäne? Werbeillustrationen mit Retro-Charme	2
Schulanmeldung und Notenerfassung im Wandel und als Spiegel der Zeit Treue Kunden – treue Mitarbeiter Neues Gewinnspiel: Wir suchen den treuesten Kunden	3
Kleine Geschichten rund um den Maiß Verlag Impressum	4

Auch im 4. Quartal gibt es wieder attraktive Jubiläumsangebote sowie ein Gewinnspiel. www.maiss.de/150

Die ältesten Maiß Produkte – Rückblick auf unser Gewinnspiel

Im Rahmen unseres Jubiläumsgewinnspiels für das 2. Quartal haben wir die Schulen aufgefordert, uns ein Foto ihres ältesten Maiß Produkts zu schicken. Von den eingegangenen Bildern waren wir absolut begeistert und haben jede neue Einsendung mit großer Spannung in Augenschein genommen. Wir haben

Fotos von Produkten erhalten, die kurz nach der Verlagsgründung erschienen und somit fast 150 Jahre alt sind. Die älteste Einsendung war ein „Censurbuch“ aus dem Jahr 1876, dicht gefolgt von Einsendungen von 1880 bzw. 1883.

Hier präsentieren wir eine Auswahl der Einsendungen:



Auch online unter www.maiss.de/gewinnspielgalerie

„Das lasse ich mir von Ihnen nicht sagen!“

Wie war es in den 80er Jahren als Geschäftsführerin in einer Männerdomäne?

Können Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag erinnern?

Ich war schon als Kind regelmäßig nach der Schule im Verlag und habe mitgeholfen. Aber mein erster offizieller Arbeitstag war nach dem Abitur am 15. August 1971. Der Tag war furchtbar für mich. Acht Stunden lang still zu sitzen, fiel mir ausgesprochen schwer.

Wofür waren Sie am Anfang zuständig?

Das war nicht ganz klar. Eine richtige Einarbeitung gab es nicht. Ich sollte unserem Prokuristen, der kurz vor der Rente stand, zuarbeiten. Der gab mir, was anfiel, oder sagte zum Beispiel, dass ich mir die Amtsblätter oder Formulare anschauen sollte. Zu meinen Aufgaben gehörte unter anderem auch das Korrekturlesen. Bei meinem ersten Auftrag musste ich gleich Lehrgeld zahlen. Weil mir niemand die Besonderheiten bei der Korrektur von Bleizeilen erklärt hatte, wurde die Realschulordnung fehlerhaft gedruckt und die gesamte Auflage musste eingestampft werden. So etwas ist mir nie wieder passiert.

Wie lange haben Sie im Unternehmen gearbeitet, bevor Sie die Verlagsführung übernommen haben?

Bis zur Übergabe waren es gut zehn Jahre. Nachdem der Prokurist seinen Ruhestand angetreten hatte, war ich für die Produkte – insbesondere die Formulare und Bücher – zuständig. Mein Vater hat sich auf den kaufmännischen Part konzentriert und mir die Verantwortung für das Sortiment überlassen. Wir waren also etliche Jahre gleichzeitig tätig. Auch nach der Übergabe blieb mein Vater im Verlag noch lange aktiv.

Welche Erwartungen hatte Ihr Vater bzw. das Umfeld?

Erwartungen ist das falsche Wort, weil mein Vater gar nicht gedacht hatte, dass ich die Verlagsführung wirklich übernehme. Ich war ja in diesem Sinne kein „Stammhalter“. Er wollte zwar, dass ich in den Verlag „reinschnuppere“, aber nicht, dass ich ihn verantwortlich führe. Ich musste sogar durchsetzen, dass ich überhaupt Abitur mache und ein BWL-Studium aufnehme. Das Studium lief parallel zu meiner Vollzeittätigkeit im Verlag. Für meinen Vater wäre es auch in Ordnung gewesen, wenn ich ihm einen Schwiegersohn präsentiert hätte, der in das Unternehmen einsteigt.

Welche Ziele hatten Sie bei der Übernahme? Was wollten Sie anders machen?

Durch die lange Zeit im Verlag hatte ich schon einige Themen im Kopf, die ich angehen wollte. In den 70er/80er Jahren gab es knapp 30 Formularverlage in Bayern, die in den verschiedensten Bereichen tätig waren.

Meine Vorstellung war es, den Verlag so auszurichten, dass wir uns auf unsere Stärken konzentrieren und den Schwerpunkt auf Schulen, Pfarrämter und das Baugewerbe legen. Das bedeutete aber auch, das Sortiment deutlich zu verschlanken.

Darüber hinaus war es mir von Beginn an wichtig, mich für ein gutes Betriebsklima einzusetzen. Ich hatte den Eindruck, dass die einzelnen Abteilungen teilweise miteinander konkurriert haben. Das wollte ich ändern. Mein Ziel war es, ein harmonisches und konstruktives Miteinander zu schaffen. Das ist gelungen.

Was waren die Herausforderungen zu der Zeit in einer Männerdomäne?

Ich habe früh gelernt, dass ich mir Respekt verschaffen musste. Im Verlag kam für mich erschwerend hinzu, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mich schon als Kind kannten. Die mussten sich erst daran gewöhnen, dass ich jetzt die Rolle als Chefin innehatte und für sie nicht mehr die kleine Evi war. Aber der beste Weg, akzeptiert zu werden, erfolgt über die Fachkompetenz. Also habe ich mich in die Themen eingearbeitet und mir viel Know-how angeeignet. Das kam mir zum Beispiel auch zugute, als ich im „Arbeitskreis der Formularverlage in Bayern“ die einzige Frau war. Nachdem die Kollegen gemerkt hatten, dass ich mindestens genauso viel Fachkenntnis besitze, haben sie mich akzeptiert und respektiert.

Vereinzelt habe ich aber schon Situationen erlebt, die einem Mann in der Form sicher nicht passiert wären. In meiner Anfangszeit zum Beispiel hat einer unserer Drucker den Titel für unseren Terminkalender verdrückt, weil er nebenbei Zeitung gelesen hatte. Als ich ihn zur Rede stellte, meinte er zu mir, dass er sich nur etwas von meinem Vater sagen lassen würde, aber nicht von mir.

Insgesamt hat mir geholfen, dass es bereits während meiner Schulzeit für mich selbstverständlich war, meinen Weg zu gehen. Ich habe mich nie gefragt, warum ich als Mädchen oder Frau etwas nicht tun sollte.

Sie mussten sich nicht nur im Verlag durchsetzen, sondern sind auch zweifache Mutter. Wie haben Sie den Spagat zwischen Familie und Beruf gemeistert?

Ich hatte zum Glück sehr viel Unterstützung von meiner Mutter, die in den ersten Jahren eingesprungen ist und sich tagsüber um die Kinder kümmern konnte. Als die Kinder in den Kindergarten und dann zur Schule gegangen sind, wurde es einfacher. Ein großer Vorteil waren auch die kurzen Wege zwischen Verlag, Schule und Wohnung meiner Eltern. Die Familie ist dort jeden Tag mittags zum Essen zusammengekommen.

Eva Frey-Schülke hat im Jahr 1983 die Geschäftsführung des Verlags J. Maiß von ihrem Vater übernommen. Sie hat sich als Unternehmerin und Mutter zu einer Zeit, in der in Deutschland das „klassische“ Rollenmodell vorherrschte, in einer Männerdomäne durchgesetzt.



Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Verlags blickt sie zurück und spricht über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Rahmenbedingungen und Erwartungen in der damaligen Zeit.

Seit 1985 hat mein Mann im Verlag als Vertriebsleiter gearbeitet. Auch das hat vieles leichter gemacht.

Was unterscheidet Familienunternehmen von anderen Unternehmen?

Für mich ist das Besondere an Familienunternehmen, dass viel langfristiger gedacht werden kann. Der Maiß Verlag wird inzwischen in der fünften Generation geführt. Da geht es nicht um kurzfristige Gewinnmaximierung, sondern darum, etwas zu erhalten, auszubauen und weiterzugeben.

Ich denke, dass das Verantwortungsbewusstsein insgesamt viel höher ist – auch gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Für uns heißt Familienunternehmen auch, dass der Verlag nicht nur von einer Familie geführt wird, sondern wie eine große Familie ist.

Wie war für Sie die Übergabe an die nächste Generation im Jahr 2018?

Das war eine Mischung aus Wehmut, Erleichterung und Sorge. Wehmut, weil der Verlag mich mein Leben lang begleitet hat und ich hier die meiste Zeit verbracht habe. Aber es war auch erleichternd, weil ich die Verantwortung abgeben konnte und ich weiß, dass ich einen sehr guten Nachfolger habe. Das ist ja nicht bei allen mittelständischen Unternehmen der Fall. Außerdem war ich froh, dass ich die Digitalisierung nicht mehr begleiten musste.

Besorgt bin ich nicht als ehemalige Geschäftsführerin um den Verlag, sondern eher als Mutter um meinen Sohn, weil ich weiß, dass er jetzt die Verantwortung trägt und ständig wichtige unternehmerische Entscheidungen treffen muss.

Werbeillustrationen mit Retro-Charme

In den 60er und 70er Jahren gab es unter dem Motto „Mit Maiß fährt man gut“ eine ganze Serie von Illustrationen, die unterschiedliche Verkehrsmittel im weitesten Sinne zeigte. Die Zeichnungen wurden in Anzeigen verwendet. Warum ein fliegender Teppich gewählt wurde, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. Aber das Motto gilt natürlich immer noch.

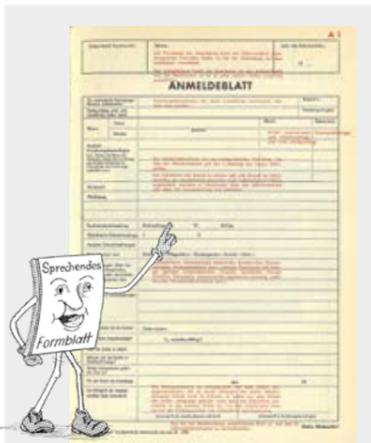


Schulanmeldung und Notenerfassung im Wandel und als Spiegel der Zeit

Auch wenn sich die Schule in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert hat, ist es doch überraschend, dass viele grundsätzliche Themen heute genauso aktuell sind wie damals. Die Schulanmeldung ist ein Ereignis, für das der Maiß Verlag seit jeher Formulare zur Durchführung anbietet. Auf den ersten Blick scheint die Anmeldung unverändert, aber bei genauerem Hinsehen fällt auf, dass das Anmeldeformular auch viel über die Zeit und die Gesellschaft verrät.

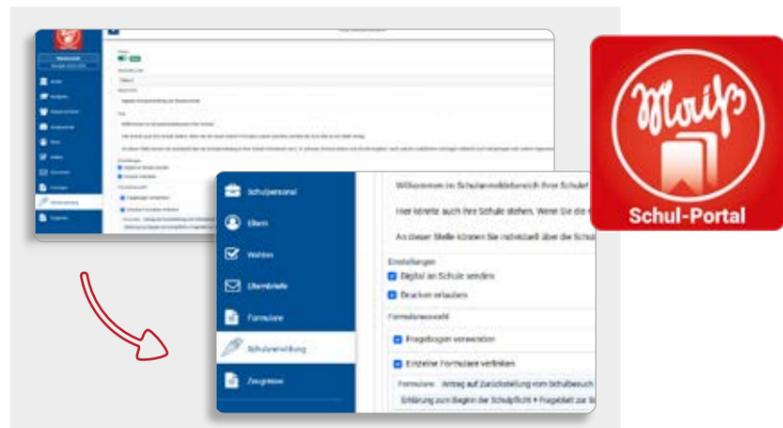
Früher war es üblich, „Bemerkungen über besondere körperliche, geistige und charakterliche Eigenarten des Kindes“ abzufragen. Das wäre heute undenkbar. Umgekehrt hätte es damals für großes Unverständnis gesorgt, wenn zum Beispiel Fragen zur Nachmittagsbetreuung gestellt worden wären. Nicht nur das Wort wäre gänzlich unbekannt, auch der Sinn wäre schleierhaft gewesen. Schließlich war die Frau des Hauses üblicherweise daheim.

Um das Ausfüllen zu erleichtern, gab es in den 50er Jahren das „Sprechende Formblatt“. Diese Erfindung des Maiß Verlags hatte den Vorteil, dass Erklärungen zum Ausfüllen direkt mit eingedruckt worden sind.



Das „sprechende Formblatt“ war eine Erfindung des Maiß Verlags.

Dieses Jahr hat der Maiß Verlag einen weiteren Meilenstein bei der Schulanmeldung gesetzt und eine digitale Lösung entwickelt. Sie automatisiert und digitalisiert viele Schritte vom Ausfüllen der Formulare über den Daten-Import in ASV bis zur Kommunikation mit den Eltern. Die doppelte Erfassung der Daten entfällt damit.

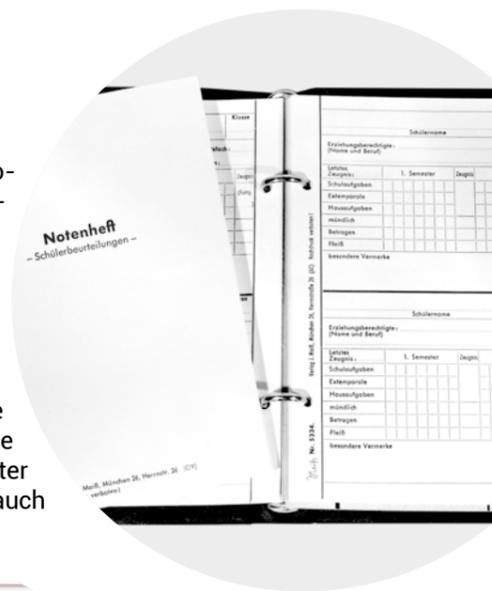


Treue Kunden – treue Mitarbeiter

Der Verlag J. Maiß hat nicht nur treue Kunden, sondern auch sehr treue Mitarbeiter. Eine Betriebszugehörigkeit von mehreren Jahrzehnten ist keine Seltenheit. Im Moment beträgt die durchschnittliche Zugehörigkeit zum Unternehmen zwar „nur“ 116 Monate – also knapp 10 Jahre. Aber das liegt an den neu geschaffenen Stellen im Zuge der digitalen Ausrichtung und daran, dass in den letzten Jahren viele langjährige Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand gegangen sind.

Es gab in der langen Unternehmensgeschichte sogar Mitarbeiter, die beim Maiß Verlag ihre Ausbildung gemacht haben und bis zur Rente geblieben sind. Ein ehemaliger Kollege hat zum Beispiel im Verlag Schriftsetzer gelernt und war am Ende als Druckereileiter tätig.

Ein anderes elementares Schulthema ist die Notenerfassung. Die Benotungsblätter für Schülerbeobachtungen aus dem Maiß Verlag haben den Lehrkräften jahrzehntelang das Leben deutlich erleichtert. Es gab sie in verschiedenen Ausführungen, angepasst an die unterschiedlichen Schularten. Auch hier ist eine Veränderung zu erkennen: Teil des Notenblatts war damals zum Beispiel der Beruf des Vaters. Das spielt heute keine Rolle mehr. Aber unabhängig davon ist die Notenerfassung natürlich immer noch ein fester Bestandteil im Schulalltag. Mittlerweile gibt es auch hier eine digitale Lösung in Form der Lehrer-App. Die Grundidee wurde übernommen, aber die digitale Version bietet deutlich mehr Komfort für die Auswertung und Darstellung.



Die Notenerfassung erfolgt digital und bietet viele automatische Auswertungen.



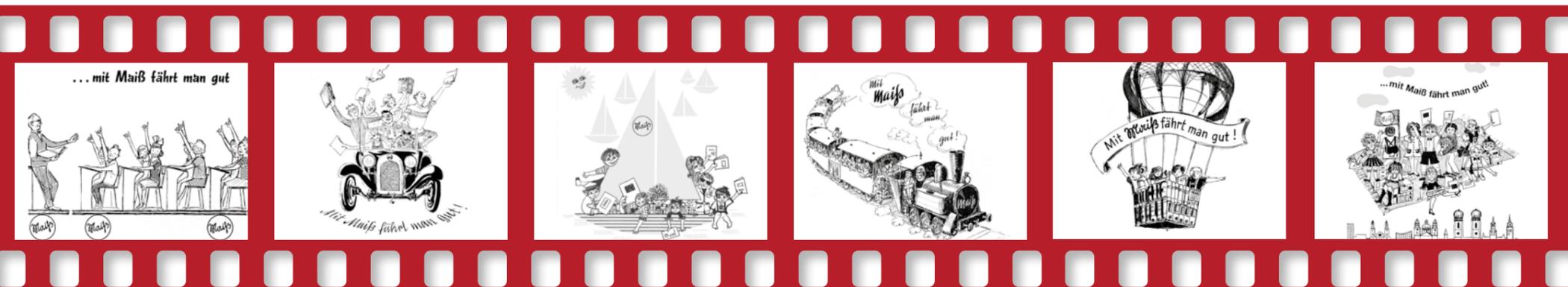
Neues Gewinnspiel im 4. Quartal: Wir suchen den treuesten Kunden.

Wer hat die älteste Maiß-Rechnung?

Durchforsten Sie Ihre Unterlagen und schicken Sie uns Ihre älteste Rechnung über eine Bestellung beim Maiß Verlag. Teilnehmen können Sie über unsere Jubiläumswebsite www.maiss.de/150

Zu gewinnen gibt es:

- 1. Preis: 1 Siemens Kaffeevollautomat EQ.6 Plus s700
- 2. Preis: 1 Fünf-Jahres-Abo für Schulrecht-Online
- 3. Preis: Schulindividuelle Zeugnis-mappen (eine Mappe für jede/n Schüler/in der Schule)



Kleine Geschichten rund um den Maiß Verlag

Schulrecht kompakt und komfortabel

In „Schulrecht-Online“ sind die Inhalte von mehr als einem halben Meter Regalreihe aktueller Schulordnungen und Kommentare sowie ein eindrucksvoller Stapel an ausgedruckten KMS, Gerichtsentscheiden usw. enthalten. Es lässt sich von jedem Rechner, Laptop oder auch mobil vom Smartphone online darauf zugreifen. Anders als bei den Printausgaben funktioniert bei Schulrecht-Online die Stichwortsuche auf Knopfdruck und liefert Querverweise, Quellen u.Ä. direkt mit.



Wer bellt denn da?

Wenn mit dem Maiß Verlag telefoniert wird, ist im Hintergrund manchmal ein Bellen zu hören. An dieser Stelle möchten wir das Geheimnis lüften, wer sich dahinter verbirgt: Es ist Jack, der Hund von Geschäftsführer Michael Schülke. Jack ist ein Australian Shepherd, knapp fünf Jahre alt und passt sehr gewissenhaft auf sein „Verlagsrevier“ auf.



Beinahe-Abriss des Verlagsgebäudes

Der Firmensitz in der Herrnstraße 26 wurde Mitte der 50er Jahre bezogen. Bereits zehn Jahre später drohte der komplette Abriss, weil die Stadt München dort den neuen Altstadttring geplant hatte. Nur dem wehrhaften Engagement der damaligen Geschäftsführung ist es zu verdanken, dass der Verlag seinen Standort behalten konnte. Für den Altstadttring wurde zum Glück eine andere Lösung gefunden.



Ein Klassiker im Schulsekretariat

Seit dem ersten Erscheinen im Jahr 1950 ist der Maiß Terminkalender immer noch eine beliebte Organisationshilfe für die bayerischen Schulsekretariate. Der Kalender ist speziell auf das Schuljahr abgestimmt und enthält viele weitere nützliche Informationen. Jedes Jahr vor den Sommerferien erhalten ihn unsere Kunden als kleines Dankeschön zum Abschluss des Schuljahrs.



Ein Computer namens Felix

Anfang September 1977 wurde die 19 Jahre alte Buchungsmaschine abgelöst und durch den hochmodernen Magnetknoten-Computer Kienzle 6600-7 ersetzt. Die Anschaffung war nicht nur wegen des hohen Preises von 80.000 DM ein großer Schritt, sondern auch weil neue Abläufe und erheblicher Aufwand damit verbunden waren. Der Rechner benötigte einen Standort mit eigener Stromzufuhr und eine Luftbefeuchtung zur Kühlung.



Die Geschäftsführung war so stolz auf die neue Errungenschaft, dass sie im Rahmen einer kleinen Mitarbeiterveranstaltung die Maschine auf den Namen Felix taufte.

Der nächste Schritt Richtung EDV erfolgte im August 1984: Für 100.000 DM wurde der IBM Computer „System 36“ erworben. Das Modell war erst im Jahr zuvor auf den Markt gekommen und mit einem knappen Kubikmeter Größe von stattlichen Ausmaßen. Der Computer besaß einen 50 Megabyte-Plattenspeicher, was damals ungeheuer viel war. Heute sind das ungefähr 20 Fotos auf dem Smartphone ... Auch dieser Computer wurde feierlich eingeweiht und erhielt den Namen Felix II.

1875: Maiß-Empfehlung der königlichen Regierung

Die Kammer des Innern der königlichen Regierung von Oberbayern empfahl im Jahr 1875 die Anschaffung eines Produkts aus dem Hause Maiß. Die Ortspolizeibehörden sollten ein Büchlein mit einer Anleitung zur Vornahme der Viktualien-Visitationen für 9 Kreuzer das Stück erwerben.

Hinter Viktualien-Visitationen verbergen sich Kontrollen der Gasthäuser und Krämereien, wo insbesondere die Qualität des Bieres und der angebotenen Speisen in Augenschein genommen wurde. Außerdem musste auf die Sauberkeit in der Gaststube und die Einhaltung des Bierpreises geachtet werden.

Don der königlichen Regierung von Oberbayern.

Impressum:

Hundertfünfzig, Die Jubiläumszeitung, Ausgabe 2/2023

Verlag J. Maiß GmbH, Herrnstr. 26, 80539 München
Postanschrift: Postfach 260152, 80058 München
Tel.: (089) 24 20 97-0, Fax -44, E-Mail: info@maiss.de

Geschäftsführer: Michael Schülke, Eva Frey-Schülke

Redaktion (verantwortlich):

Kerstin Helwig, Tel.: (089) 24 20 97-37, E-Mail: helwig@maiss.de

Gestaltung:

Nikola Akmanci, Tel.: (089) 24 20 97-39, E-Mail: akmanaci@maiss.de

Druck:

Appel & Klinger Druck und Medien GmbH, Bahnhofstraße 3 a, 96277 Schneckelohe



Wechselnde Jubiläumsangebote
und Highlights aus 150 Jahren
unter www.maiss.de/150